25. Jahrgang

Nummer 1 · Juli 2020

AUSGABE LUCKENWALDE

Nuthe WASSER ZEITUNG

NUWAB

Herausgeber: Nuthe Wasser und Abwasser GmbH

Ihr Wasser fließt – komme, was wolle

Wie die NUWAB während der Corona-Pandemie Schutzmaßnahmen ergriffen hat

Gerade in Zeiten wie diesen ist es wichtig zu wissen, dass die Versorgung von Trinkwasser – dem Lebensmittel Nr. 1 – abgesichert ist. Und die Abwasserentsorgung reibungslos funktioniert. Um das zu gewährleisten, arbeitet die Nuthe Wasser und Abwasser GmbH (NUWAB) während der weltweiten Corona-Pandemie nach einem bewährten Notfallplan.

Wasserwerker Marcel Ziehe vor den großen Aufbereitungsbehältern, in denen das Wasser aus 50 Metern Tiefe gefiltert und aufbereitet wird. Täglich werden im Wasserwerk Luckenwalde bis zu 5 Millionen Liter Trinkwasser bereitgestellt. Foto: SPREE-PR/Friedel

Der wurde begonnen umzusetzen, nachdem die WHO am 11. März 2020 die Ausbreitung des Corona-Virus zu einer Pandemie erklärt hat und noch bevor am 23. März 2020 bundesweit die Kontaktsperre zur Reduzierung von sozialen Kontakten – mit dem Ziel, Neuinfektionen zu vermeiden – ausgerufen wurde.

Krisenstab gebildet

„Sofort wurde ein Krisenstab ins Leben gerufen und ein wirkungsvoller Pandemieplan erarbeitet", sagt der NUWAB-Abteilungsleiter Betrieb, Siegfried Morawin. Rasch galt es, Mitarbeiter und Kunden vor einer Infektion zu schützen. Die Verwaltung wurde für den Kundenverkehr geschlossen, die Beratung erfolgte nur noch telefonisch oder per E-Mail. Vor Ort in den Betriebsteilen wurden Arbeitsteams gebildet, die sich wöchentlich abwechselten. Dadurch war sichergestellt, dass immer die gleichen Mitarbeiter zusammenarbeiten und so das Infektionsrisiko auf ein Minimum beschränkt wird. Auf der Kläranlage arbeiteten jeweils zwei Mitarbeiter im eingeführten Doppelschichtbetrieb.

Alle Investitionen gesichert

Zum Schutz der NUWAB-Mitarbeiter und ihrer Kunden musste zwischenzeitlich auch die Wasserzähler-Wechselung ausgesetzt werden. Die Beseitigung von Störungsfällen war und ist aber immer gewährleistet. Auch geplante Investitionen sind weiter gesichert.

All diese Maßnahmen sind auf ein Ziel gerichtet: in der Krise unbedingt die Versorgung der Bevölkerung mit Wasser zu gewährleisten. Und dazu gehören neben der Trinkwasserförderung, -aufbereitung und -weiterleitung auch die Abwasserentsorgung nach Qualität und Quantität. Zumal während der Ausbreitung des neuartigen Virus dem Wasser eine besondere Bedeutung in der Eindämmung zukommt: Als wirksamster Schutz vor einer Ansteckung werden neben dem Abstandhalten zueinander, vor allem das regelmäßige und gründliche Händewaschen empfohlen. Wie die liebe Not mit dem Klopapier am Anfang der Corona-Krise die Abwasserwerker vor besondere Herausforderungen stellte und wie Sie den Pumpwerken helfen können, lesen Sie auf den Seiten 4 und 5.

EDITORIAL

Neue Redakteurin stellt sich vor

Foto: SPREE-PR/Friedel

Liebe Leserinnen und liebe Leser, *wenn Sie heute die neue Ausgabe der Nuthe WASSER ZEITUNG in Händen halten, erfahren Sie wie gewohnt alle wichtigen Informationen rund um Ihren Wasserver- und Abwasserentsorger. Und da gibt es gerade seit dem weltweiten Virus-Ausbruch vieles zu berichten und zu erfahren. Corona hat nicht nur unser aller Leben durcheinandergewirbelt, sondern auch die NUWAB vor neue Herausforderungen gestellt.*

Und doch ist mit dieser Ausgabe etwas anders: Als neue Mitarbeiterin durfte ich die Produktion der aktuellen Nuthe WASSER ZEITUNG betreuen. Ich arbeite seit Mitte der 1990er Jahre als freiberufliche Journalistin und Redakteurin vor allem für tagesaktuelle Zeitungen in der Region Berlin-Brandenburg. Ich habe in den Ressorts Politik, Nachrichten, Lokales und Unterhaltung gearbeitet und in dieser Zeit genau die Entwicklung der Region verfolgt.

Neu ist für mich jetzt, tief in die erstaunliche Welt des Wassers einzutauchen. Vielleicht geht es Ihnen wie mir: Man ist es gewohnt, den Wasserhahn aufzudrehen und es fließt verlässlich rund um die Uhr Trinkwasser. Soviel man will oder gerade braucht. Für den morgendlichen Kaffee, zum Wäsche waschen oder Duschen. Aber wie genau es in die Leitung gelangt und wieviel Arbeit und Aufwand dahinterstecken, war mir nicht bewusst. Bisher!

Brita Friedel,
Redakteurin bei SPREE-PR

AUSFLUGS-TIPP

Volle Kinderstuben im Tierpark Luckenwalde

Wer in den Sommermonaten mal eine Auszeit sucht, findet im Tierpark Luckenwalde mit rund 130 Tieren eine kleine Oase. Dort gibt es täglich Neues zu entdecken:

Die Kinderstuben haben sich seit dem Frühjahr ordentlich gefüllt. Allein bei Familie Sattelschwein ist seit Ende April die Ruhe vorbei – 13 Ferkel sorgen hier für eine tägliche „Sauerei". Neben den einheimischen Tierarten finden sich auch Exoten wie Alpaka, Bär, Schneeeule und Stachelschwein.

Tierpark-Chef Philipp Herrmann freut sich über die große Verbundenheit der Luckenwalder mit ihrem Tierpark, der während der Corona-Beschränkungen fünf Wochen schließen und herbe Einnahmenverluste hinnehmen musste. „Viele Bürger sind unserem Aufruf gefolgt und haben Futter für die Tiere gespendet", so Herrmann. Seit dem 1. Juli hat der Tierpark mit der LUBA GmbH einen neuen Betreiber.

Foto: SPREE-PR/Friedel

Der Sattelschweinnachwuchs zehn Tage nach der Geburt.

» Tierpark Luckenwalde
Ackerstr. 12, 14943 Luckenwalde
Erw.: 3,00 Euro, Erm.: 2,50 Euro
Kinder (3–13 Jahre): 1,00 Euro
geöffnet: April–Oktober 9–18 Uhr,
November–März 9–16 Uhr

Foto: SPREE-PR/Petsch

Die kommunale Daseinsvorsorge wird ihrem guten Ruf in der Corona-Krise **vollauf** gerecht

Finde den Unterschied!

VON WZ-PROJEKTLEITER KLAUS ARBEIT

In den ersten Wochen der Corona-Krise mag es in den Supermärkten an manch notwendigem Produkt gemangelt haben. Alles Existenzielle jedoch stand den Menschen – wie gewohnt – zu jeder Tages- und Nachtzeit in ausreichender Menge zur Verfügung: kommunaler Daseinsvorsorge sei Dank.

Es war wohl eine der größten Überraschungen für viele, als die Bundesregierung ihre Restriktionen verhängte: Ausgerechnet an Toilettenpapier mangelte es plötzlich; manch „gelerntem" Ex-DDR-Bürger spukte das Wort der „Bückware" durchs Gehirn. Gähnende Leere in den Supermarkt-Regalen bei einem Produkt, das uns offenbar so lebenswichtig erscheint wie Strom und Wasser. Doch stellen Sie sich nur einen winzigen Moment vor, man hätte – aus welchen hypothetischen Gründen auch immer – die Lieferung des Lebensmittels Nr. 1, unseres Trinkwassers, nur an einem Tag wegen Corona unterbrechen müssen. Hätte sich das nicht wirklich bedrohlich angefühlt?

Völlig unnötige Phantasien! Diesen Teufel müssen wir nicht an die Wand malen. Das beweist allein die Tatsache, dass in den allermeisten Krisenstäben der Landkreise die Trinkwasserver- und/oder Abwasserentsorger gar nicht erst vertreten sind, geschweige denn zu irgendeinem Zeitpunkt konsultiert wurden, ob denn bei ihnen alles läuft.

„Wir wissen, dass wir gut und zuverlässig sind. Das sehen die Krisenstäbe der Landkreise auch so", sagte mir Dietmar Seidel, Verbandsvorsteher des Wasser- und Abwasserverbandes Westniederlausitz und Herausgeber der Lausitzer WASSER ZEITUNG Doberlug-Kirchhain. „Wir sind in den Krisenstäben nicht vertreten, da wohl ein sehr tiefes Vertrauen vorhanden ist. Dass wir funktionieren, wird als gegeben vorausgesetzt."

Foto: SPREE-PR/Arbeit

Foto: SPREE-PR/Petsch

Gerade in den größeren Städten kamen die Supermärkte mit dem Nachschub für Toiletten- und Küchenpapier sowie Taschentüchern für mehrere Wochen nicht hinterher. Trinkwasser floss ohne Pause.

Das geht uns auf die Pumpe!

Bedauerlicherweise führt die Erkenntnis, dass komplexe Systeme wie die Trinkwasserver- und Abwasserentsorgung auch unter Krisen-Bedingungen funktionieren, nicht zwangsläufig dazu, dass sich dafür bei jedermann in der notwendigen Weise ein Bewusstsein entwickelt hätte. (Liebe Leserinnen und Leser, im Folgenden spreche ich ausdrücklich keine Mehrheit von Ihnen an!) Was ich damit meine?

Nun, schon wenige Tage nach dem Beginn des „Lockdowns", also des verordneten Zuhause-Bleibens, machten die Abwasser-Fachleute an ihren Pumpen ganz erstaunliche Entdeckungen. Da es an Klopapier mangelte, nutzte der eine oder andere jeden denkbaren Ersatz – Ersatz, der alles andere als „verdaulich" für die Abwasseranlagen ist: zerschnittene Textilien, faserige Servietten, die sich einfach nicht zersetzen, und die allzu bekannten reißfesten Feuchttücher. „Das führt zu technischen Problemen bei den Abwasseranlagen, den sogenannten Verzopfungen", warnte der Verband kommunaler Unternehmen (VKU) im Vorfeld des Weltwassertages am 20. März in einer Pressemitteilung. „Im schlimmsten Fall legen sie sogar Pumpen lahm. Und das Entfernen ist nur mit erheblichem Aufwand möglich. Das, was die Abwasserbetriebe aktuell gar nicht brauchen, sind zusätzliche Reinigungseinsätze bei verstopften Pumpen."

Wir sind da und sorgen für Sie!

Ohne Frage: Die Arbeit in Pandemie-Zeiten ist auch für kommunale Unternehmen als Betreiber kritischer Infrastrukturen eine Herausforderung. Doch die Menschen müssen im Krisenfall genauso sicher mit Wasser, Strom und Wärme versorgt werden. Diese unverzichtbaren Leistungen nennen wir Daseinsvorsorge. Ein alltäglicher Begriff? Vielleicht ist Daseinsvorsorge als Begriff ein wenig in Vergessenheit geraten und klingt möglicherweise in manchen Ohren etwas verstaubt. Die Lage zeigt aber, wie wichtig sie ist: Es geht darum, auch in der Krise für die Menschen da zu sein und für sie zu sorgen. Daseinsvorsorge ist elementar für unsere Gesellschaft und Wirtschaft. Und wie Sie sehen: Sie funktioniert bestens!

Ein letztes Wort, liebe Leserinnen und Leser!

Die Sorge kommunaler Trinkwasserver- und Abwasserentsorger endet in ihren Betriebsgebieten nicht bei der Frage der Lieferung eines hochwertigen Produktes und der unterbrechungsfreien Entsorgung von Schmutzwasser. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Unternehmen sind Nachbarn, Freunde und – ja, natürlich! – auch Familienmitglieder ihrer Kundinnen und Kunden. Deren Sorgen und Nöte, ausgelöst durch die Pandemie, sind ihnen nicht fremd.

Daher möchte Sie die Redaktion der WASSER ZEITUNG um etwas bitten. Wenn alle Einschränkungen des öffentlichen Lebens wieder aufgehoben sein werden: Entdecken Sie Handwerks- und Gewerbetreibende Ihrer Region! Setzen Sie auf Services und Dienstleistungen, Gastronomen und Händler Ihrer Heimat! Helfen Sie mit Ihren Ausgaben all denjenigen wieder auf die Beine, die unverschuldet ins Straucheln geraten sind. Von einer starken Wertschöpfung vor Ort profitieren die Wiedererstarkten genauso wie Sie und Ihre Kommune.

Vielen Dank!

IMPRESSUM Herausgeber: LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG Cottbus, FWA mbH Frankfurt (Oder), MWA GmbH Kleinmachnow, DNWAB GmbH Königs Wusterhausen, OWA GmbH Falkensee, NUWAB GmbH Luckenwalde; Trink- und Abwasserverbände in Bad Freienwalde, Beeskow, Bernau, Birkenwerder, Doberlug-Kirchhain, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Lindow-Gransee, Lübbenau, Nauen, Neustadt (Dosse), Rathenow, Seelow, Senftenberg, Strausberg, Wittstock und Zehlendorf **Redaktion und Verlag:** SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin, Tel.: 030 247468-0, E-Mail: agentur@spree-pr.com, www.spree-pr.com **V.i.S.d.P.:** Alexander Schmeichel **Redaktion:** Klaus Arbeit **Mitarbeit:** C. Arndt, S. Galda, S. Gückel, F. Hultzsch, C. Krickau, J. Krone, D. Kühn, S. Kuska, K. Maihorn, T. Marquard, U. Queißner, A. Schmeichel, P. Schneider, H. Schulz, M. Schulz **Karikaturen:** Christian Bartz **Layout:** SPREE-PR, G. H. Schulze, U. Herrmann, M. Nitsche, H. Petsch, G. Uftring **Druck:** Berliner Zeitungsdruck GmbH **Redaktionsschluss:** 23. 06. 2020 **Nachdruck von Beiträgen und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR!** *Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung. Hinweis zum Datenschutz: Mit der Teilnahme an Gewinnspielen in der WASSER ZEITUNG stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutzgrundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!*

2020 ist ein ganz und gar „verrücktes" Jahr – Corona verhindert die Fußball-Europameisterschaft, verschiebt die Olympischen Spiele und legt vorübergehend alle Sport-Vereine in Deutschland lahm. Wie gut, dass die WASSER ZEITUNG weiterhin neugierig macht auf teils außergewöhnliche Sportarten und ihre Vereine in Brandenburg. Diesmal: Hockey und der Elster-Hockey-Club 49 Elsterwerda e. V.

MANNSCHAFTSSPORT *für Jedermann*

Hockey punktet mit Teamgeist, Tempo und Technik

Disziplin und Fairness sind beim Hockey das A und O. Wer das nicht kann (oder will), ist falsch bei einer der ältesten Sportarten der Welt. Vor 71 Jahren hielt sie Einzug am Holzhof in Elsterwerda und hat sich bis heute eine kleine, aber treue Spieler- und Fangemeinde erhalten.

Die mit rund 70 Mitgliedern vergleichsweise überschaubare Hockeyfamilie an der Schwarzen Elster kann sich durchaus vorstellen, größer zu werden. „Aber die Begeisterung für unseren Lieblingssport kann man nicht überstülpen oder einreden, die muss man schon selbst spüren", meint Jürgen Medicke, 1. Vorsitzender des Elster-Hockey-Club 49 Elsterwerda e. V., kurz EHC 49. „Mich reizt immer wieder die einzigartige Kombination aus Schnelligkeit, technischen Fähigkeiten, Koordinationsvermögen, leidenschaftlichem und dennoch respektvollen Kampf um den Ball und dass Hockey nicht jeder spielen kann, aber dennoch alle vom Kind bis zum Erwachsenen älteren Semesters." Für Jürgen Medicke ist das kein Widerspruch, sondern vor allem eine Frage der Technik: „Es bedarf zwar reichlich Übung, bis man den Schläger und seinen Körper so gut beherrscht, dass der Ball macht, was man will. Aber wenn man's drauf hat, bleibt der Spaß auch noch, wenn man nicht mehr so schnell rennen kann."

Körperloser Sport

Früher, zu Urzeiten des Hockeys vor 3.000 bis 4.000 Jahren, spielte man noch mit vollem körperlichen Einsatz und mit bis zu 100 Personen pro Team. Heute sind es 10 plus 1 Spieler wie beim Fußball, aber Hockey gilt als „körperloser" Sport. Das oberste Gebot: Der Gegner wird weder mit dem Körper noch mit dem Schläger angerempelt oder abgedrängt. Außerdem darf niemand den 160 g leichten Kunststoffball mit dem Fuß oder der Hand berühren; er wird ausschließlich mit der flachen Innenseite des Schlägers übers Feld dirigiert. Nur dem Torwart ist es gestattet, den Ball innerhalb seines zu verteidigenden Schusskreises wegzuschnappen. Er trägt als einziger Spieler seiner Mannschaft Schutzausrüstung. Sie besteht aus Schaumstoffschienen oder -kickern, Helm, Körper- und Handschutz.

Starke Gemeinschaft

Bei aller Hockey-Leidenschaft – manchmal treffen sich die Mädchen, Jungs, Frauen und Männer vom EHC 49 auch ohne Stöcke, Ball und Sportdress. „Dann sitzen wir zusammen und reden. Über Gott und die Welt und selbstverständlich über unseren Sport", sagt Jürgen Medicke. „Wir können aber auch richtig feiern und haben schon viele tolle Faschings- und Sommerfeste sowie Kegelabende veranstaltet. Und der Tag der offenen Tür im Juni ist immer ein Vereins-Highlight."

Die Hockey-Enthusiasten vom EHC 49 Elsterwerda e. V. findet man sommers, wie anno dunnemals vor 71 Jahren, immer noch am Holzhof in Elsterwerda; im Winter zieht die Truppe in die Elbe-Elster-Halle am Schlossplatz um.

Mehr Infos unter: **www.ehc49.de**

Wikimedia Commons/Bernd Flenge

Zwanzig Hockeystöcke auf dem Kunstrasenfeld und zwei Torwarte dazu haben …

… es auf einen kleinen Kunststoffball mit einem Umfang von rund 23 cm abgesehen.

Fouls? Fehlanzeige! Hockeyspieler gehen schon genug in die Knie in den zweimal 35 Minuten Spielzeit, zwischen denen nur zehn Minuten Verschnaufpause sind.

Foto: Wikimedia Commons/Zdenek Kratochvil

Marmorrelief von 500 v. Chr. im Archäologischen Nationalmuseum in Athen mit Hockeyszene.

Foto: Wikimedia Commons/IsiwalKratochvil

STECKBRIEF ● 5. August 1949: Gründung als Sparte Hockey in der Turn- und Sportgemeinschaft Elsterwerda ● 24. September 1949: aus der TSG wird die BSG „Reichsbahn" Elsterwerda, die spätere BSG „Lokomotive" mit der Sektion Hockey ● 20. Oktober 1949: Bildung der ersten Hockey-Damenmannschaft in Elsterwerda ● 1960er Jahre: Aufschwung des Kinder- und Jugend-Hockeysports ● 1974: Jugendmannschaft holt Spartakiade-Silber ● 1993: Neugründung als „Elster-Hockey-Club 49 Elsterwerda e. V." – sehr gute Knaben- und Jugendmannschaften werden mehrmals Sachsen- und Brandenburg-Meister

Auch diese Vereine in Brandenburg sorgen für viel Freizeitspaß und gesunde Bewegung.

Kanu-Sportverein Beeskow „Spree" e. V.
Hier wird Wassersport-Freizeitbetätigung vor allem für Kinder und Jugendliche großgeschrieben. Das Bootshaus an der Spree in der Gartenstraße 6 a in Beeskow ist DKV-Kanustation mit Campingplatz für rund 20 Zelte, hat einen Kanuverleih und eine gut ausgestattete Küche.
www.kanuverein-beeskow.de

Fliegerklub Wittstock e. V.
Der gemeinnützige Verein hat sich den leisen, eleganten Luftfahrzeugen verschrieben. Vom 200 Hektar großen Flugplatz aus werden die Segelflugzeuge per Seilwinde auf 500 m Höhe geschleppt – und dann nur noch lautlos gleiten, gucken und genießen. Auch eine Ausbildung zum Segelflugpiloten ist möglich.
www.fk-wittstock.de

Ihr außergewöhnlicher Sport(verein) ist nicht dabei? Um auch ihn vorstellen zu können, schreiben Sie uns! Wir sind gespannt.
E-Mail an:
wasser@spree-pr.com

Hockey Club KW www.hckw.de
Großbeerener HC www.ghc-hockey.de

SG Stern Luckenwalde e. V.
Luckenwaldes ältesten eingetragenen Sportverein gibt es seit 1898. Damals betrieb man äußerst erfolgreich Kunstrad- und Kunstreigensport. 1950 kam Radball dazu, das auch heute noch von Jung und Älter trainiert und gespielt wird. Seit drei Jahren komplettiert die Sektion Einrad die radelnde Gemeinschaft.
www.sg-stern-luckenwalde.de

German Ving Tsun Kung Fu Federation e. V.
Kinder, Jugendliche und Erwachsene in Oberhavel können verschiedene Selbstverteidigungskurse absolvieren und gleichzeitig Fitness und Wohlbefinden stärken. Angeboten werden u. a. Ving Tsun, Kung-Fu und Karate, aber auch andere waffenlose Kampfkünste aus Fernost.
www.vingtsun-klassisch.de

NUWAB investiert Millionen

Diese Bauprojekte und Modernisierungen stehen 2020 an

Nach den Mammut-Investitionen im vergangenen Jahr, greift die NUWAB auch in diesem Jahr wieder tief in die Tasche: Über sieben Millionen Euro fließen in eine effizientere und kostensparende Schmutzwasserentsorgung sowie Trinkwasserversorgung.

Eines der größten Bauvorhaben ist mit Gesamtkosten von 3,5 bis 4 Mio. Euro der Neubau vom Schmutzwasserhauptpumpwerk in der Saarstraße. Die Arbeiten haben nach einer mehrjährigen Planungsphase bereits begonnen, und es wurde eine sechs Meter tiefe Baugrube ausgehoben. Wenn alles reibungslos läuft, kann das neue Hauptpumpwerk 2021 in Betrieb gehen.

Hauptpumpwerk läuft 110 Jahre

Der Ersatzneubau war dringend notwendig geworden, weil das alte Schmutzwasserpumpwerk seit 1910 nahezu unverändert im Dauerbetrieb läuft. Es befördert etwa 75 Prozent des im Stadtgebiet anfallenden Schmutzwassers und das der Ortsteile Woltersdorf, Jänickendorf und Kolzenburg zur Kläranlage. Bestehende Betriebsprobleme wie Ablagerungen in den unterirdischen Speicherkammern und Überlastung bei Starkregenereignissen sollen mit dem Neubau der Vergangenheit angehören.

Erneuerungen im Klärwerk

Auch auf der 1998 fertiggestellten Kläranlage sind wichtige Investitionen erforderlich geworden, um sie an geänderte Bedingungen anzupassen. So werden für 250.000 Euro zwei Gebläse erneuert und wesentliche Teile der Steuerungstechnik. Das größte Vorhaben ist die vollständige Erneuerung der mechanischen Reinigungsstufe unter Vollbetrieb und die Errichtung des 3.000 Kubikmeter großen Speicherbeckens, das nahezu fertig ist. Es sammelt bei Starkregen das in der Kläranlage ankommende Schmutzwasser. Bevor aber neues Speicherbecken und Mechanik Ende 2021 in Betrieb gehen können, muss ein Anbau für die Maschinenhalle her. Die Gesamtkosten liegen hier bei 3,5 Mio. Euro.

Auch eine neue Zufahrt zur Kläranlage und Abladestation wurden erforderlich. Grund: Mit der Übernahme der mobilen Entsorgung der NUWAB *(siehe Artikel in der Mitte)* ab 2021 sind mehr Fäkalien in der Kläranlage zu erwarten.

Neue Leitungssysteme

In die Leitungssysteme wird ebenso weiter investiert In Jänickendorf und Liebätz werden die Trinkwasserleitungen erneuert, ebenso im letzten Bauabschnitt in der Dahmer Straße. Hier und im letzten Bauabschnitt Dämmchenweg kommen neue Schmutzwasserkanäle.

Das neue Speicherbecken für Schmutzwasser ist fast fertig: Nach einer Dichtungsprüfung wird die Mechanik eingebaut. Foto: SPREE-PR/Friedel

NUWAB übernimmt 2021 die mobile Abwasserentsorgung

Sauberer, unkomplizierter und mehr Sicherheit für Kunden

Ab 1. Januar 2021 übernimmt die NUWAB die mobile Abwasserentsorgung vom im gesamten Ver- und Entsorgungsgebiet. Damit liegen alle Dienstleistungen rund um die Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung ab dem kommenden Jahr bei der kommunalen Gesellschaft. Das bringt dem Kunden mehr Sicherheit und nur einen Ansprechpartner.

Kanalnetzinstandhalter Stephan Ziege in einem der Fahrzeuge, die die mobile Entsorgung übernehmen. Fotos (4): SPREE-PR/Friedel

Kanalnetzinstandhalter Stephan Ziege (l.) und Kanalarbeiter Nico Becker vom künftigen mobilen Entsorgungsteam bei Kanalarbeiten.

Für die NUWAB ist die mobile Entsorgung ein zusätzliches Aufgabengebiet – neben der kanalgebundenen Schmutzwasserentsorgung für etwa 1.800 Kunden, einer Fäkalwasser- und Klärschlammentsorgungsmenge von insgesamt 70.000 m³ in nicht zentral angeschlossenen Bereichen der Stadt Luckenwalde und der Gemeinde Nuthe-Urstromtal (inkl. 23 Ortsteile). Allerdings wurden die Fäkalien und der Schlamm aus den Kleinkläranlagen schon immer auf der Kläranlage gereinigt.

Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren: Am Klärwerk wurde eine neue Anlieferstraße gebaut und zwei Ansaugstutzen für die schnellere Abfertigung der Saugfahrzeuge errichtet. Es werden drei neue Spezialfahrzeuge und zwei Saughänger angeschafft, der Bau einer Halle ist beantragt.

Bislang kümmerte sich ein externer Dienstleister um den Transport von Abwasser und Klärschlamm von den Grundstücken zum Klärwerk.

Die Städte und Gemeinden sind gesetzlich dazu verpflichtet, das auf ihrem Gebiet anfallende Abwasser (Schmutz- und Niederschlagswasser) abzuleiten und zu beseitigen. Es ist eine kommunale Pflichtaufgabe.

Die Stadt Luckenwalde und die Gemeinde Nuthe-Urstromtal haben bereits 1994 die NUWAB mit dem Ziel gegründet, die Erledigung der Aufgaben der öffentlichen Wasserver- und Abwasserentsorgung über diese kommunale Gesellschaft zu erbringen. Dieses erklärte Ziel war unter anderem für die Entscheidungsfindung ausschlaggebend, die Abfuhr des Fäkalabwassers und des Klärschlamms aus abflusslosen Sammelgruben und Kleinkläranlagen künftig durch die NUWAB erbringen zu lassen. Die Stadtverordneten stimmten im Oktober 2019 der Übertragung der Aufgabe an die NUWAB GmbH zu.

„Ich sehe darin den wesentlichen Vorteil, dass dann alle Dienstleistungen der öffentlichen Wasserver- und Abwasserentsorgung im Zuständigkeitsbereich der kommunalen Gesellschaft liegen, was einerseits die Entsorgungssicherheit verbessert und den beiden Gesellschaftern mehr Gestaltungsspielräume bietet", erklärt Ingo Reinelt, Amtsleiter der Gebäude- und Beteiligungsverwaltung der Stadt Luckenwalde. „Das bedeutet auch weniger Verwaltungsaufwand und kürzere Wege, was auch mit Einsparungen bei den Verwaltungskosten verbunden ist." So muss zum Beispiel nicht mehr die abgefahrene Abwassermenge extra aufwändig berechnet werden.

Es ist angedacht, ab 1. 1. 2021 bei der mobilen Abwasserentsorgung – wie bereits bei der zentralen Entsorgung – den sogenannten Trinkwassermaßstab bei den Wohn- und Gewerbegrundstücken als Abrechnungsgrundlage anzusetzen. Das heißt: Die gelieferten Trinkwassermengen werden 1:1 auch als Bemessungsgrundlage für die Berechnung der „mobilen Abwassergebühr" (Ausnahme: Schlamm aus Kleinkläranlagen und Gärten) berechnet. Frischwasser, welches auf dem Grundstück verbleibt zum Beispiel zur Gartenbewässerung, kann dann aber auch bei der Bemessung der „mobilen Abwassergebühr" in Abzug gebracht werden, wenn ein sogenannter Abzugszähler auf dem Grundstück installiert wird. Dieser kann bei der NUWAB beantragt werden.

Ein solcher Saugstutzen an der Grundstücksgrenze ist von Vorteil.

Zur Kostenoptimierung ist auch geplant, feste Fahrtrouten mit verlässlichen und regelmäßigen Tourenplänen für die Leerung der Gruben festzulegen. Hierfür ist ein Saugstutzen an der Grundstücksgrenze vorteilhaft: Die Grundstücke müssten bei der Abwasserentsorgung nicht mehr betreten oder befahren werden, die Gruben können dann auch bei Abwesenheit der Eigentümer oder Nutzer jederzeit entleert werden.

Mit der Herstellung eines Saugstutzens ist aber auch eine schnellere Abwasserentsorgung möglich, da in diesem Fall das aufwendige Verlegen der Saugschläuche entfällt. Auf manchen Grundstücken müssen nämlich bis zu 50 m Schläuche für die Grubenleerung verlegt werden. Dafür wird ein sogenanntes „Schlauchgeld" fällig" – das fiele dann auch weg.

Noch in diesem Jahr sollen die Entsorgungssatzung sowie Abwassergebührensatzung für die mobile Abwasserentsorgung entsprechend geändert werden – darin werden auch Übergangsfristen von bis zu sieben Jahren zur Errichtung der Ansaugstutzen festgeschrieben. Für Kunden aber, die neue Abwassergruben errichten, gelte die Regelung mit Inkrafttreten der Satzungen sofort.

Stephan Ziege am Ansaugschlauch zur Abwasserentsorgung. Foto: privat

Vielfach Fasern im Abwasser – „Corona-Krise" belastet Pumpwerke

Klopapier ist (und bleibt) fürs Klo

Toilettenpapier und kein Ende. So viel wie in den vergangenen Wochen haben wir wohl noch niemals zuvor über die Notwendigkeit bzw. Nichtnotwendigkeit des „Helfers in der Notdurft" nachgedacht. Dort, wo es zwischenzeitlich nicht verfügbar war, hörte der Spaß auf.

Statt Toilettenpapier landeten vermehrt Taschentücher, Küchenpapier und Feuchttücher im WC und somit in den Abwassersystemen. Was vielen nicht bewusst ist: „Im Gegensatz zum Toilettenpapier besitzen diese Stoffe durch den hohen Anteil an Kunststofffasern keine sich auflösenden Eigenschaften während des Schmutzwassertransportes", erklärt Heiko Stein, Vorarbeiter in der NUWAB-Abwasserabteilung. „Die Stoffe verzwirbeln sich zu Zöpfen und verstopfen die Abwasserpumpen und Abwasserleitungen." Auch im Entsorgungsgebiet der NUWAB kam es so wiederholt zu Pumpwerksstörungen.

Fällt eine Pumpe aus, kommt es einerseits zum Rückstau im Kanalnetz. Andererseits ist diese Verstopfung nur durch großen manuellen Aufwand der Mitarbeiter der NUWAB zu beseitigen. Diese Störungsbeseitigungen kosten viel Zeit und somit Geld. Kosten, die sich später in der Folge in den Schmutzwassergebühren niederschlagen.

Feuchttücher lösen sich nicht wie Toilettenpapier auf und haben diese Pumpe verstopft. Foto: NUWAB

» Die NUWAB bittet daher dringend ihre Kunden: Bitte vermeiden Sie die Entsorgung von Hygieneartikeln, Feuchttüchern, Verbandsmaterialien und Textilien über die Toilette.

SO ERREICHEN SIE DIE NUWAB

Havarie 03371 6907-15

Nuthe Wasser und Abwasser GmbH
Beauftragte der Stadt Luckenwalde
Puschkinstraße 10
14943 Luckenwalde
Telefon: 03371 6907-0
Telefax: 03371 6907-25

Öffnungszeiten:
Montag: 9.00 – 12.00 Uhr
und 13.00 – 15.00 Uhr
Dienstag: 9.00 – 12.00 Uhr
und 13.00 – 17.30 Uhr
Donnerstag: 9.00 – 12.00 Uhr
und 13.00 – 15.00 Uhr
Freitag: 9.00 – 12.00 Uhr

Bereich Trinkwasser, Maximilian Schulze
Telefon: 03371 6907-23
Bereich Abwasser, Burkhard Hoffmann
Telefon: 03371 6907-19
www.nuwab.de

ACHTUNG: Die bekannten Sprechzeiten der NUWAB werden über ein automatisches Türschließsystem geregelt. Außerhalb der Sprechzeiten ist die Zugangstür verschlossen. Bei Terminvereinbarungen außerhalb der Sprechzeiten wird der Zugang über eine Freisprechanlage gewährt.

Wegen Corona

Leichte Verzögerung bei Wasserzählerwechsel

Alle sechs Jahre müssen die Wasserzähler gewechselt werden. So will es das deutsche Eichrecht. Im unserem Versorgungsgebiet sind das jährlich im Schnitt etwa 1.200 bis 1.300 Wasserzähler. In diesem Jahr verzögert sich allerdings der Tausch etwas.

Grund: Die Nuthe Wasser- und Abwasser GmbH musste zwischenzeitlich (Mitte März) die Wechsel einstellen, um in Corona-Zeiten die Anzahl der Kundenkontakte zu minimieren. Nachteile bringt das den Kunden nicht.

Betroffen sind die Wasserzähler mit dem Eichjahr 2014 – sie müssen laut Eichgesetz bis zum 31. 12. 2020 gewechselt werden. Bereits Ende Januar hatte dieser turnusmäßige Zählertausch bei der NUWAB begonnen, und es konnten bis zur Corona-Zwangspause ab 13. März bereits 822 Wasserzähler gewechselt werden.

In diesem Jahr sind noch 369 Wasserzähler zu wechseln, über den Termin werden die Kunden rechtzeitig informiert.

Sonderfristen durch Corona

Auch der Gesetzgeber hat schnell reagiert. Die deutschen Eichbehörden – sozusagen die „Wächter der korrekten Messung" – haben sich in der Arbeitsgemeinschaft Mess- und Eichwesen auf bundesweit einheitliche Regelungen zur Anpassung der turnusmäßigen Zählerwechsel in der Corona-Krise verständigt. Da heißt es: „Um den Versorgungs- und Abrechnungsunternehmen genügend Planungs- und Rechtssicherheit beim Austausch der Zähler mit Eichfristende 2020 bzw. für die Verwendung hiermit ermittelter Messwerte zu verschaffen, wird der Vollzug des Eichrechts (bußgeldrechtliche und ordnungsrechtliche Maßnahmen) bezüglich einer Überschreitung der Eichfrist bis zum 30. Juni 2021 ausgesetzt."

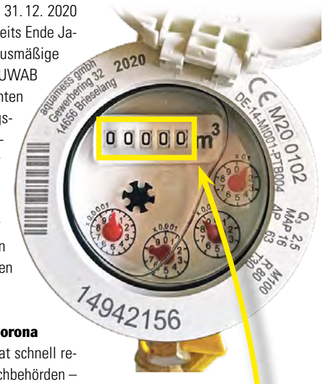
Keine Kosten für Kunden

Anders als beim Gartenwasserzähler ist der Hauptwasserzähler Eigentum des Versorgers. Beim Austausch entstehen dem Kunden daher keinerlei Kosten. Dieser muss lediglich, nachdem er angeschrieben wurde, einen Termin vereinbaren und den Zugang zum Hauptzähler gewähren. Die Ablesung der Zähler erfolgt durch den Kunden. Vorsicht: Hierbei schleichen sich öfter Fehler oder Zahlendreher ein.

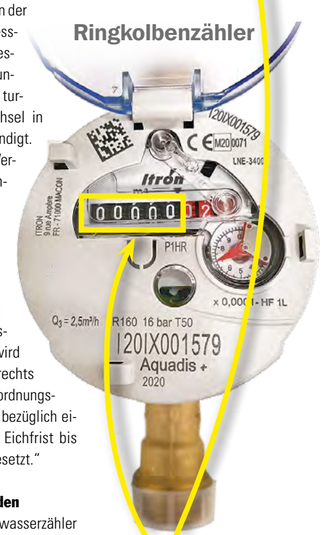
Und es ist auch schon vorgekommen, dass gar Strom bzw. Gaszähler abgelesen wurden.

Beispiel für das richtige Ablesen der Wasserzähler

Mehrstrahlzähler



Ringkolbenzähler



Nur die schwarzen bzw. die weißen Zahlen in schwarzen Feldern ablesen (gelb umrandet).

Foto: IGB / David Ausserhofer

Ist die Mark in See-Not?

In den dramatischen Hitze- und Dürre-Wochen der vergangenen beiden Jahre erlebten es viele Brandenburger/innen direkt vor ihren Haustüren: Geliebte Badeseen verloren teils dramatisch an Pegel, einige Flüsschen versiegten komplett. Experten warnten sogar, dass Gewässer der Region völlig verschwinden. Allerdings könne man dagegen angehen, etwa mit natürlichen Wasserspeichern in der Landschaft und dem Zurückhalten des Regenwassers.

Wie sich die Lage aktuell darstellt, fragte die WASSER ZEITUNG den Ökohydrologen Jörg Lewandowski vom Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB).

WZ: Herr Lewandowski, gerade im Berliner Raum sind die Wasser-Ressourcen aufgrund des Bevölkerungszuwachses arg strapaziert. Was wissen wir eigentlich über die Quantität unserer unterirdischen „Vorräte"? Da es in Berlin so viele Wasserflächen gibt, vergisst man oft: Es ist eine der niederschlagsärmsten Regionen in Deutschland. Der überwiegende Teil des als Trinkwasser geförderten Grundwassers in Berlin ist streng genommen kein Grundwasser sondern Uferfiltrat. Die Brunnengalerien zum Beispiel entlang des Müggelsees, des Wannsees und des Tegeler Sees fördern hauptsächlich Seewasser, das einige Wochen vom See bis zum Entnahmebrunnen durch das Sediment fließt und dabei gereinigt wird. So lange ausreichend Oberflächenwasser vorhanden ist, sind hier keine Quantitätsprobleme zu erwarten.

Wie werden Grundwasserstände eigentlich ermittelt? Zur Messung der Grundwasserstände braucht man Grundwassermessstellen. Das sind dauerhaft installierte Rohre, die senkrecht in den Boden reichen und in der relevanten Tiefe geschlitzt sind, sodass sich in der Messstelle der gleiche Wasserstand wie im Grundwasserleiter einstellt. Gemessen wird diese Wasseroberfläche von oben manuell mit einem Lichtlot, mit einer Brunnenpfeife oder kontinuierlich mit einem tief im Rohr installierten Drucklogger. Da es in allen Bundesländern Grundwasserbeobachtungsstellen mit regelmäßiger Auswertung gibt, sind Möglichkeiten zur Überwachung der Grundwasserstände und zur Bestimmung der Grundwasservorräte gegeben.

Sind die 3 vergangenen Dürre-Jahre Ihrer Einschätzung nach heute schon in den Grundwasserkörpern spürbar? Auf jeden Fall! Die sogenannte Grundwasserneubildung ist ein komplexer Vorgang. Ein Teil des Niederschlags fließt über Fließgewässer oberirdisch ab, ein Teil verdunstet direkt, ein weiterer Teil wird von Pflanzen aufgenommen und verdunstet danach ebenfalls. Nur der Rest versickert im Boden und speist so den Grundwasserleiter. In der Region Berlin/Brandenburg ist dieser Teil zwar in den letzten Jahrzehnten im Mittel zurückgegangen, aufgrund der bodenhydrologischen und der geologischen Verhältnisse jedoch lokal sehr unterschiedlich. Wir sehen an unseren Untersuchungsstandorten derzeit ausgesprochen niedrige Grundwasserstände, anderenorts haben sich die Grundwasserstände über den letzten Winter wieder erholt. Ich möchte aber betonen, dass in der Vergangenheit ähnlich niedrige Grundwasserstände aufgetreten sind. Möglicherweise haben wir aber an vielen Standorten derzeit das untere Ende der bisher beobachteten natürlichen Schwankungsbreite erreicht.

Was, wenn sich Dürre-Perioden verstetigen? Drohen unsere Grundwasserkörper zu versiegen? Ja, wenn sich die extremen Wetterverhältnisse verstetigen, könnte Wassermangel in Zukunft ein wichtiges Thema werden – auch wenn ich mir ein „Versiegen" unserer Grundwasserkörper derzeit nicht vorstellen kann. Es spielt eine große Rolle, wann die Niederschläge fallen. Im Winter findet kaum Verdunstung oder Aufnahme durch Pflanzen statt, sodass ein erheblicher Teil des Niederschlags den Grundwasserleiter erreichen kann. Wichtig ist auch, wie viel Niederschlag oberirdisch über Flüsse, Kanäle und Gräben abfließt und damit den Grundwasserleitern nicht mehr zur Verfügung steht. Die frühere Praxis der Entwässerung großer Flächen ist zu überdenken und in städtischen Ballungsräumen sind Maßnahmen zur dezentralen Regenwasserversickerung und Flächenentsiegelung sicherlich gut, um einem Rückgang von Grundwasserständen vorzubeugen.

> „… ein See ist letztendlich nichts anderes als ein „Fenster" im Grundwasserleiter."

Wirkt sich ein fallender Grundwasser-Pegel auf die Pegel der Oberflächengewässer aus? Ja! In der Vergangenheit wurden Grundwasser und Oberflächenwasser oft als getrennte Kompartimente betrachtet. Hydrogeologen erforschten das Grundwasser, Limnologen die Oberflächengewässer. Seit mehreren Jahrzehnten fokussieren international zahlreiche Arbeitsgruppen auf Grundwasser-Oberflächenwasser-Interaktionen. Wenn der Grundwasserstand höher als der des Oberflächengewässers ist, dann fließt Grundwasser in den Fluss oder See. Ist der Grundwasserstand dagegen niedriger, so verliert das Oberflächengewässer Wasser an den Grundwasserleiter. Wie stark dieser Austausch ist, hängt von der sogenannten hydraulischen Leitfähigkeit des Untergrunds ab. In Deutschland gibt es viele Seen, die von Grundwasser durchflossen sind, also bei denen in einigen Bereichen Grundwasser zuströmt, in anderen Bereichen Seewasser in den Grundwasserleiter abfließt. Damit ist ein See letztlich nichts anderes als ein „Fenster" im Grundwasserleiter.

Gerade Oberflächengewässer ohne natürlichen Zulauf leiden am Niederschlagsmangel! Wird sich die Landkarte verändern? Sprich, werden einige Seen aus der Mark verschwinden? Die meisten Seen ohne Zufluss sind grundwassergespeist. Hier wirken sich Schwankungen der Grundwasserstände natürlicherweise besonders stark auf den Wasserstand im See aus und können auch zum Austrocknen und Verschwinden solcher Seen führen. Solche Veränderungen der Grundwasserstände können lokal durch Management-Maßnahmen wie veränderte Stauhaltungen in nahegelegenen Gewässern oder Grundwasserentnahmen verursacht werden. In den meisten Fällen spielt aber der Klimawandel wahrscheinlich die entscheidende Rolle. Verringerte Niederschläge und erhöhte Verdunstung führen zwangsläufig zu sinkenden Grundwasserständen durch eine verringerte Grundwasserneubildung. Daher begrüße ich als Wissenschaftler alle Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Begrenzung des klimawandelbedingten Temperaturanstiegs. Allerdings ist auch klar, dass selbst bei Erreichen des 1,5°C- Ziels wahrscheinlich viele Flachseen verschwinden werden, weil die klimatischen Veränderungen auch dann sehr groß sein werden.

Zu den märkischen Flachwasserseen ohne eigenen Zufluss gehört der Seddiner See. Seine mittlere Tiefe liegt bei 2,30 m, die maximale Tiefe bei 7,90 m, das Wasservolumen beträgt rund 7 Mio. m³.

Fotos (Seen): TMB-Fotoarchiv/Steffen Lehmann

Der Große Stechlinsee ist ein natürlicher See im Norden Brandenburgs. Mit einer Fläche von 412 Hektar war er lange für seine Wasserqualität bekannt und ist mit 70 Metern der tiefste See des Bundeslandes.

Jörg Lewandowskis Forschung und die seiner Arbeitsgruppe widmen sich dem Thema Grundwasser-Oberflächenwasser-Interaktionen. Sie untersuchen nicht nur die Hydrologie, also den Wasseraustausch, sondern auch die Biogeochemie.

STRESS FÜR DIE HÄNDE: *Insbesondere bei empfindlicher Haut und Allergien kann das vermehrte Händewaschen zu Ekzemen führen. Anzeichen sind Austrocknung, Einrisse, Schuppung, Rötung und Entzündungen. Auch das Tragen von Handschuhen begünstigt Hautkrankheiten. Dermatologen empfehlen, die Hände zur Regeneration nach jedem Waschen und Handschuhtragen mit Creme zu pflegen. Wer die Wahl hat zwischen Händewaschen und Desinfizieren, sollte die Desinfektion bevorzugen. Desinfektionsmittel sind besser hautverträglich als Seifeninhaltsstoffe.*

APROPOS BADESEEN: *Der Sprung ins kühle Nass von Naturgewässern wie Badeseen oder Nord- und Ostsee ist nach Angaben des Umweltbundesamtes (UBA) unbedenklich. Es gibt keinerlei Hinweise auf einen Übertragungsweg des Coronavirus über das Wasser. In Hallen- und Freibädern, die mit Chlor desinfizieren, werden Viren zuverlässig inaktiviert. In Bädern mit biologischer Aufbereitung gibt es ein minimales Infektionsrisiko, auf das die Betreiber hinweisen sollten. Grundsätzlich müssen aber vor allem außerhalb des Wassers die Abstandsregeln eingehalten werden.*

Sommerzeit ist Gartenzeit! Mag das Haus auch noch so klimatisiert sein, draußen ist es einfach am schönsten. Die vergangenen Sommer waren heiß und trocken. Die WASSER ZEITUNG sprach darum mit Andreas Stump vom Fachverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e.V.: Was muss ein Garten bieten, damit man sich im Sommer dort rundum wohlfühlt?

Sommerstimmung mit Pflanzen

Studien sagen auch für unsere Breitengrade längere Trockenperioden mit hohen Temperaturen voraus. Daher empfehlen Landschaftsgärtner für besonders sonnige Areale Stauden, Gehölze und Gräser zu wählen, die hitzeresistenter sind und auch mit kurzen Dürreperioden gut zurechtkommen. Dazu zählen zum Beispiel Taglilien *(Hemerocallis)* oder der Sonnenhut *(Echinacea).* Duftend überzeugt der wärmeliebende Lavendel *(Lavandula angustifolia).* Weniger bekannt, aber ebenfalls herrlich aromatisch, ist die Fiederschnittige Blauraute *(Perovskia abrotanoides).* Stauden und Ziergräser aus Steppenregionen dürften sich auch bei uns wohlfühlen. Tiefwurzler sind besser gegen Trockenheit gewappnet, weil sie tiefergelegene Wasservorräte erreichen. Wer nicht auf durstige Hortensien, Rhododendren oder Phloxe verzichten möchte, für den könnten automatische Bewässerungsanlagen eine gute Idee sein.

Wasser bringt Erfrischung

An heißen Tagen sind Plätze in der Nähe von Wasserstellen einfach herrlich. Ist das kühle Nass in Bewegung, wirkt es vitalisierend und sorgt für ein angenehmes Klima in der direkten Umgebung. Sanft sprudelnde Quellsteine aus poliertem Granit, Zink oder Edelstahl passen gut in architektonisch geradlinige Gärten. Ein lebhaft plätschernder Springbrunnen fügt sich dagegen wunderbar in einen klassischen Stil ein. Wer das Wasser noch kraftvoller fließen sehen möchte, wählt stattdessen eine breite Wasserschütte, die sich schwungvoll in einem Becken oder kleinen Teich ergießt. Ganzkörperabkühlung verspricht ein Pool oder Schwimmteich.

Pfahlwurzler wie Malven erreichen tieferes Wasser.

Die hoch aufragende Taglilie kommt mit wenig Wasser aus, ist mit frischem Grün ein Frühstarter im Gartenjahr und besticht ab Ende Juni viele Wochen mit ihren leuchtenden orangefarbenen Blüten.

Fotos (3): SPREE-PR/Galda

Lavendel liebt Sonne und kommt mit Trockenheit klar.

WASSERRÄTSEL MIT WASSERMAX

Erfrischung, Spaß und Sonnenbräune sind garantiert beim sommerlichen Ausflug an den …

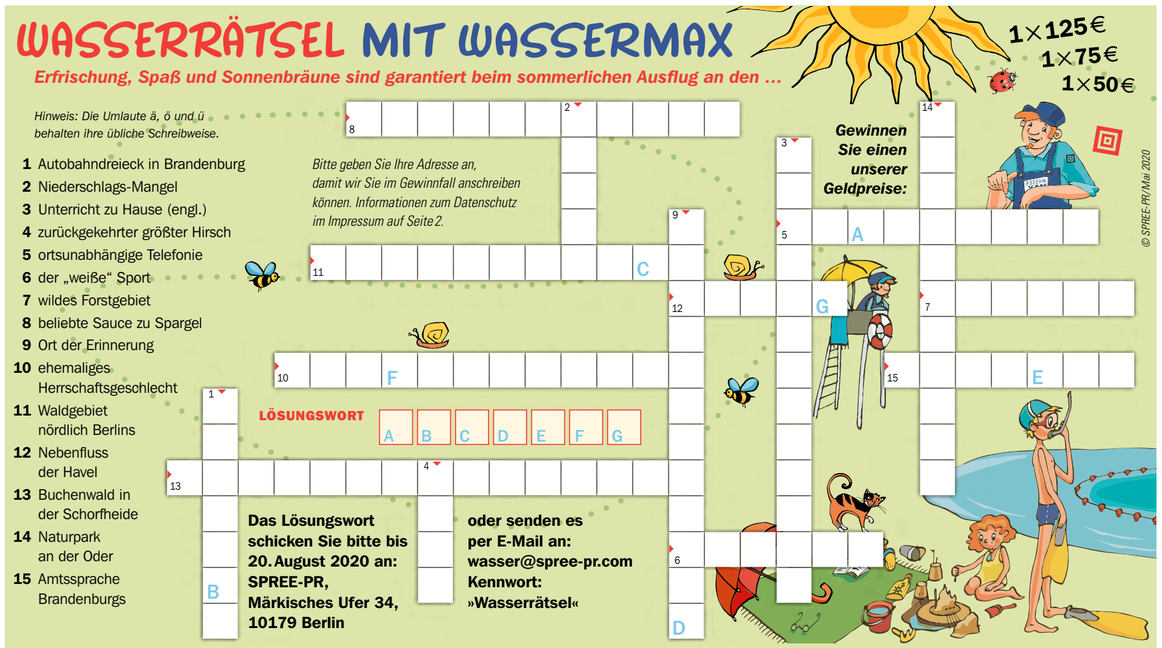
1×125€
1×75€
1×50€

Hinweis: Die Umlaute ä, ö und ü behalten ihre übliche Schreibweise.

1 Autobahndreieck in Brandenburg
2 Niederschlags-Mangel
3 Unterricht zu Hause (engl.)
4 zurückgekehrter größter Hirsch
5 ortsunabhängige Telefonie
6 der „weiße" Sport
7 wildes Forstgebiet
8 beliebte Sauce zu Spargel
9 Ort der Erinnerung
10 ehemaliges Herrschaftsgeschlecht
11 Waldgebiet nördlich Berlins
12 Nebenfluss der Havel
13 Buchenwald in der Schorfheide
14 Naturpark an der Oder
15 Amtssprache Brandenburgs

Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall anschreiben können. Informationen zum Datenschutz im Impressum auf Seite 2.

Gewinnen Sie einen unserer Geldpreise:



Das Lösungswort schicken Sie bitte bis 20. August 2020 an: SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin

oder senden es per E-Mail an: wasser@spree-pr.com Kennwort: »Wasserrätsel«

Für die richtige Antwort „KNOSPEN" im Frühlingsrätsel der WASSER ZEITUNG gewinnen: A. Lovasz (Schwarzbach) 125€, S. Hahn (D.-Kirchh.) 75€ und M. Weinert (Oranienburg) 50€. Herzlichen Glückwunsch!

In loser Folge stellt die Nuthe WASSER ZEITUNG einige der 23 Ortsteile der Gemeinde Nuthe-Urstromtal vor. Teil 7: Schönefeld, das seit 1993 zur Gemeinde gehört.

Schönefeld
Gemeinde Nuthe-Urstromtal
Landkreis
Dahme-Spreewald

Das Dörfchen zwischen den schönen Weiden

Wer in das 365-Seelen-Dorf fährt, weiß sofort: Der Name ist Programm. Umgeben von Wiesen und schönen Weiden liegt idyllisch gelegen am Hammerfließ der Ort Schönefeld.

Die Dorfkirche ziert den historischen Dorfanger.

Schönefeld auf einer Postkarte von 1900.

Sicher, mit dem großen Namensvetter etwa 50 km weiter nordöstlich hat der Ortsteil der Gemeinde Nuthe-Urstromtal wenig gemein. Doch die Einwohner nehmen diesen Vergleich offenbar mit Humor. Hinter der Dorfkirche neben dem Spielplatz weist ein Schild den Weg in Richtung zum Flughafen Schönefeld. Über eine Wiese.

Junges und agiles Dorfleben

So verschlafen das 1444 erstmalig urkundlich erwähnte Schönefeld auf den ersten Blick wirkt, so agil und jung ist das Dorfleben. „Von den 365 Bewohnern sind 57 Kinder und Jugendliche“, freut sich Ortsvorsteherin Melanie Teske. „Wir sind also kein altes Dorf.“ Die Altersdurchmischung macht sich im Gemeindeleben bemerkbar. Jährlich werden zwei Feste gefeiert: Das Osterfeuer und Glühweinfest. Hinzu kommen die Radfahr-, Singe-, Tanz-, und Sportgruppe der Volkssolidarität, der Kinderfasching, Billardverein, Veranstaltungen und Feste finden in dem großen Mehrzweckraum statt. Der befindet sich gleich neben der Feuerwache. Die Freiwillige Feuerwehr begeht in diesem Jahr ihr 110-jähriges Bestehen. Sie ist die älteste Löschgruppe in der Gemeinde Nuthe-Urstromtal. Das große Fest im August musste allerdings aufgrund von Corona abgesagt werden. 1910 hatte sich die Freiwillige Feuerwehr in Schönefeld gegründet, nachdem 1907 ein Feuer die Kirche und die umliegenden Häuser zerstörte. Das halbe Dorf fiel damals den Flammen zum Opfer. Die Geschichte des Ortes wird von Ortschronistin Erika Luda genauestens dokumentiert.

Im stillgelegten Bahnhof Schönefeld ist heute ein Infozentrum der FlämingWalk untergebracht.

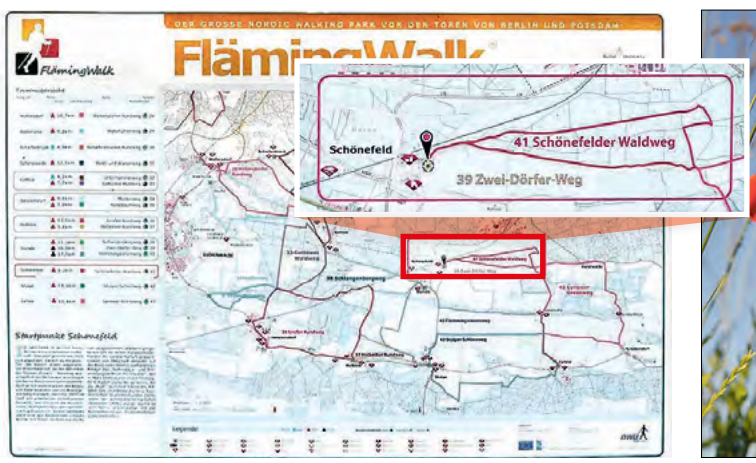
Fotos (7): SPREE-PR/Friedel

Freizeitspass auf Draisinen

Die frühere Bürgermeisterin bewahrt alte Dokumente, historische Fotos auf. Eines der ältesten Gebäude im Ort ist der stillgelegte Bahnhof Schönefeld, der unter Denkmalschutz steht. Der einstige Militärbahnhof lag an der 1874 eröffneten Strecke Berlin-Zossen-Jüterbog der Königlich Preußischen Militäreisenbahn. Ab 1900 wurde die Strecke auch für den Zivilverkehr freigegeben. 1996 rollte der letzte Zug in den Bahnhof ein. Doch noch bis heute werden die Gleise genutzt: zum sportlichen Freizeitvergnügen auf Draisinen der Erlebnisbahn Zossen. Wer es bis hierher geschafft hat, hat etwa 20 km zurückgelegt – und den Rückweg noch vor sich.

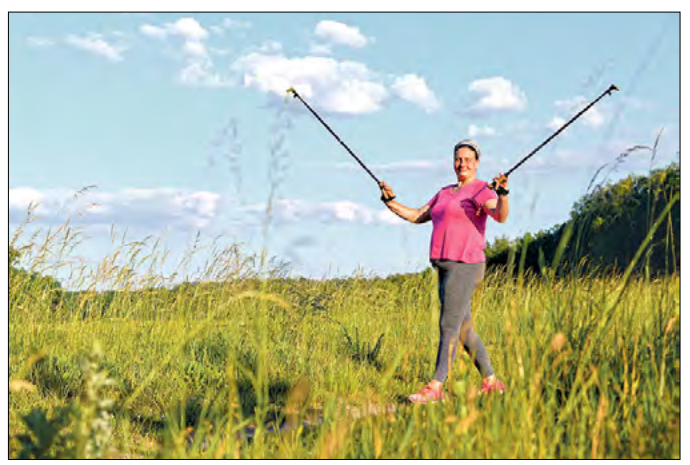
Geburtsort von Rudi Dutschke

In einem Teil vom Bahnhofsgebäude ist heute das FlämingWalk-Zentrum zu Hause, das über seine Touren unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade auf 806 km gut ausgeschilderten Wegen in der Region informiert. Die Adresse trägt seit 2007 einen großen Namen: Rudi-Dutschke-Platz. Der einstige Studentenführer der 1968er-Bewegung wurde am 7. März 1940 in Schönefeld geboren.



Eine Schautafel im Dorf zeigt das Wegenetz der FämingWalk.

Am Wegesrand entdeckt – Mohn.



Die Redakteurin der WASSER ZEITUNG unterwegs beim Nordic Walking.

Der Platz erinnert an den gebürtigen Schönefelder.

Am besten erkundet man Schönefeld und seine Umgebung über eine Nordic-Walking-Tour durch die idyllische Landschaft, die direkt am Ort entlangführt.

FlämingWalk®

Der Schönefelder Waldweg ist 8,2 Kilometer lang.
Schwierigkeitsgrad: mittel.
Informationen unter: www.FlämingWalk.de

Ein Wanderweg der FlämingWalk führt durch den Ort.

LUC